

## Das Vogtland.

Im mittelalterlichen Latein wurde das Vogtland die terra (ad)vocatorum, d. h. das Land der kaiserlichen Vögte, genannt. Daraus entstanden die Namen Vogtland und Voigtland, die lange nebeneinander gebraucht wurden. Die im Kanzleideutsch des 17. und 18. Jahrhunderts durch Vermengung beider Formen entstandene Mißbildung Voigtland ist außerhalb des Vogtlandes immer noch nicht völlig verschwunden. Das alte Vogtland umfaßte noch das reußische Oberland, das bayrische Saalegebiet um Hof und den böhmischen Bezirk Msch. Das heutige sächsische Vogtland fällt mit den drei Amtshauptmannschaften Plauen, Olsnitz und Auerbach zusammen. Es ist 1426 qkm groß.

Im Süden setzt sich das Erzgebirge auf vogtländischem Boden fort. Der Grenzkamm trägt den höchsten Punkt des Vogtlandes, den Großen Rammelsberg (963 m), dessen Gipfel eine verwitterte Granitbank bildet. Noch höher ist der Parallelkamm auf böhmischem Gebiet, er erreicht im Spitzberg bei Frühbuß 994 m. Dicht westlich vom Großen Rammelsberg ist der Grenzkamm durch rückschreitende Erosion zweier Bäche zu einem schmalen Grat verengert. In der Hauptrichtung erhebt sich der Kamm im Mschberg noch einmal zu 935 m, dann fällt er zum Quertal der Zwota ab. Dieser tiefe, von Bahn und Straße durchzogene Paß bildet die orographische Grenze des Erzgebirges. Die Wasserscheide zieht von der Einsattelung des erwähnten Grades als breiter Rücken nach Westen, sie gipfelt im bewaldeten Kiel (941 m). Unweit von diesem liegt im Schönecker Wald, der von Norden gesehen als Kamm erscheint, der Topasfelsen des Schneckensteins (890 m), jetzt ohne lohnende Ausbeute. Der Schönecker Wald senkt sich nach dem Hüggelland des mittleren Vogtlandes, seinen nordöstlichen Eckpfeiler bilden die verwitterten Felsen des Wendelsteins (732 m). Zwischen Gölsch und Mulde zieht nach Osten ein Rücken, der im Ruhberg (794 m) bei Schönheide auf